

DER SPAGYRISCHE HERSTELLUNGSPROZESS

In der Pflanzen-Spagyrik, wie in der Spagyrik überhaupt, spielt die Betrachtung von Prozessen eine zentrale Rolle.

In der Spagyrik wird die Wirkung einer Pflanze nicht nur durch ihre natürlichen Inhaltsstoffe, sondern auch durch die spezifische Art und Weise der Verarbeitung bestimmt.

Der spagyrische Herstellungsprozess basiert auf dem alchemistischen Prinzip der „Reinigung“ und „Wiedervereinigung“ von Pflanzenbestandteilen. Er umfasst typischerweise die Schritte Gärung, Destillation und Veraschung, die als Trennung, Reinigung und Wiedervereinigung der drei wesentlichen Prinzipien der Pflanze betrachtet werden: „Sulfur“ (Seele, ätherische Komponenten), „Mercurius“ (Geist, alkoholische oder flüchtige Bestandteile) und „Sal“ (Körper, mineralische Rückstände).

Zu den Begriffen Sulfur, Mercurius und Sal siehe Download [„Die Wirkung spagyrischer Essenzen“](#).

Es geht also beim spagyrischen Herstellungsprozess darum, die Pflanze in all ihren Wirkebenen, körperlich wie energetisch, für die therapeutische Anwendung zu veredeln und zu intensivieren. Die spagyrischen Essenzen bieten damit eine Wirkung, die über die reine Anwendung der Pflanze hinausgeht und eine tiefere Heilwirkung auf Körper, Geist und Seele anstrebt.

Paracelsus prägte die Idee, dass die Natur in einem alchemistischen Prozess „gereinigt“ und so in ihrer höchsten Heilwirkung konzentriert werden kann. Er entwickelte das Konzept, dass Heilpflanzen die drei „Wesensprinzipien“ (Sulfur, Mercurius, Sal) enthalten, die in einem Reinigungsprozess getrennt, veredelt und dann wieder vereint werden können, um eine optimale, ganzheitliche Heilwirkung zu erzielen.

1. PRIMA MATERIA

Bevor der Herstellungsprozess etwas genauer erklärt wird, soll die Rolle der „Prima Materia“ kurz erläutert werden.

In der Alchemie existiert der Grundgedanke, dass alles aus einer Ursubstanz, einer „Prima Materia“ entstanden ist. Diese Ursubstanz gilt als Grundlage jedes Seins und ist in ihrer Quantität (in ihrer Masse oder Größe) nicht veränderbar. Sie kann jedoch in ihrer Qualität (in ihrer Beschaffenheit, ihrem Zustand oder ihrer Eigenschaft) verändert werden und neue Formen annehmen.

Für die Herstellung von spagyrischen Heilmitteln bedeutet das, dass aus unterschiedlichen Ausgangsstoffen (sprich Pflanzen, Mineralien, etc.) ein Heilmittel hergestellt werden kann, wenn diese Ausgangsstoffe zuerst in die „Prima Materia“ zurückgeführt werden, um sie anschließend wieder neu zu formen.

Sprich, die Pflanze wird während des Herstellungsprozesses „entkleidet“ (durch Aufspaltung, mechanische Zerkleinerung, Gärung, chemische Prozesse, etc.), die ungeformte Ursubstanz, die alle potenziellen Wirkkräfte und Qualitäten der Pflanze enthält, tritt hervor und wird anschließend wieder zu einer neuen Qualität zusammengesetzt.

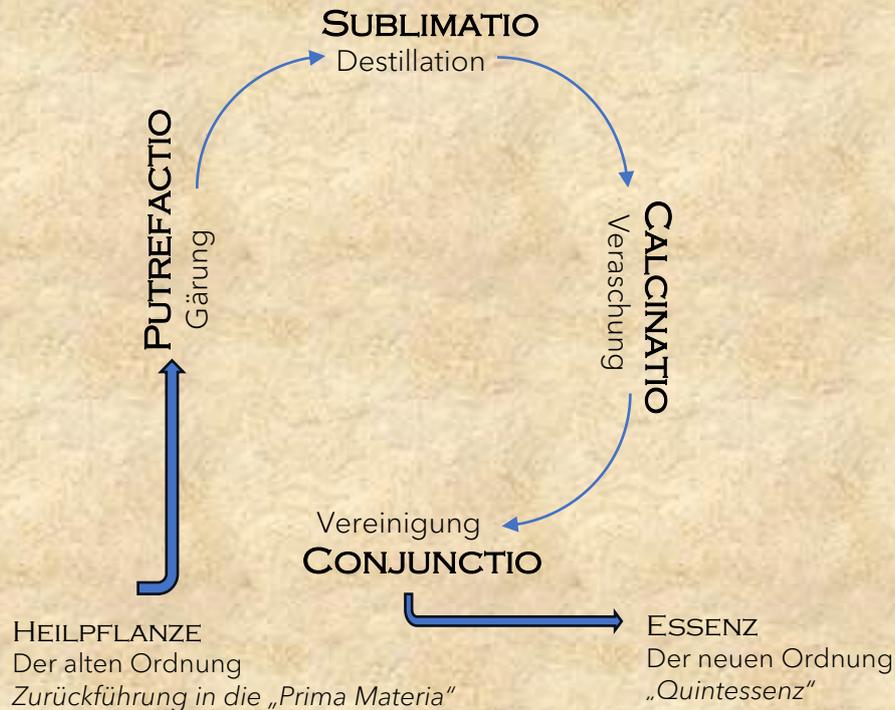
2. SPAO TE AGEIRO – DER WEG DER PFLANZE ZUR ESSENZ

Der Ausdruck „spao te ageiro“, aus dem sich das Wort „Spagyrik“ ableitet, bedeutet „ich trenne“ (spao) und „vereinige“ (ageiro). Dieser alchemistische Leitsatz beschreibt den Prozess der Spagyrik, bei dem die Pflanze in ihre wesentlichen Bestandteile getrennt (also gereinigt) und anschließend wieder zusammengeführt wird, um eine veredelte Essenz, die Quintessenz, zu schaffen.

Durch die Schritte des Trennens und Wiedervereinigens werden die in der „Prima Materia“ verborgenen Prinzipien freigelegt, neu kombiniert und ihre therapeutische Wirkung maximiert.

Die transformierenden Veränderungen, die bei der Herstellung einer Pflanzenessenz auftreten, lassen sich durch das Modell der drei Prinzipien, Sal, Mercurius und Sulfur, beschreiben. Diese Prinzipien werden während dieses Prozesses aus der Pflanzensubstanz schrittweise freigesetzt.

Die Veränderung im Pflanzenmaterial entspricht einer vierstufigen **alchemistischen Transformation**, die die alten alchemistischen Prozesse der Gärung (Putrefactio), Destillation (Sublimatio), Veraschung (Calciniatio) und Wiedervereinigung (Conjunctio) widerspiegelt.



2.1 GÄRUNG (PUTREFACTIO)



Foto: privat

Zunächst wird das frische oder getrocknete Pflanzenmaterial zerkleinert und anschließend mit einer festgelegten Menge Wasser, Hefe und Saccharose vermischt. Diese Mischung wird dann der Gärung überlassen. Nach einer gewissen Zeitspanne setzt die Gärung ein, wobei die Kohlenhydrate bzw. der Zucker enzymatisch von der Hefe aufgeschlossen werden. Die Dauer dieses Prozesses variiert je nach Pflanze und kann mehrere Tage bis Wochen betragen. Erst wenn keine weiteren Gäraktivitäten mehr feststellbar sind, gilt diese erste Phase des spagyrischen Weges als abgeschlossen.

Die Gärung hat die Pflanzensubstanz ab- und umgewandelt, wodurch vor allem Alkohole, Säuren und Kohlendioxid entstanden sind. Gleichzeitig wurden neue Duftstoffe freigesetzt, was dazu führt, dass der Duft des vergorenen Pflanzenansatzes oft deutlich anders ist als zu Beginn der Gärphase (sofern es sich nicht um Gäransätze aus Pflanzen mit einem hohen Gehalt an ätherischen Ölen handelt). Aus alchemistischer Perspektive hat sich während der Gärung der Träger des **Mercurius-Prinzips** (sprich der Geist) aus der Pflanze gelöst und transformiert und manifestiert sich nun in Form von pflanzeigenem Alkohol und anderen Gärprodukten.

2.2 DESTILLATION (SUBLIMATIO)



Foto: privat

Nach der abgeschlossenen Gärung erfolgt die Destillation der vergorenen Pflanzenmasse. Dies geschieht mittels Wasserdampfdestillation, bei der der Gäransatz von heißem Wasserdampf durchströmt wird, welcher alle flüchtigen Stoffe löst und mit sich führt. Der Dampf kondensiert, und das aufgefangene Wasser enthält vorrangig pflanzeigenen Alkohole und andere Gärprodukte aus dem Gäransatz.

Die Destillation hat somit hauptsächlich den Zweck, die transformierten Träger des Mercurius-Prinzips (Alkohol, ätherische Öle und weitere wasserdampfliche Inhaltsstoffe der Pflanze) aus der Pflanzenmasse zu extrahieren.

Während der Destillation werden nicht nur die Mercurius-Prinzipien, sondern auch die Träger des **Sulfur-Prinzips**, wie ätherische Öle und andere durch Gärung unveränderte, destillierbare Stoffe, aus der Pflanze extrahiert. Im Gegensatz zu den transformierten Mercurius-Prinzipien aus der Gärung findet beim Sulfur keine Umwandlung statt. Die ätherischen Öle bleiben während der Gärung unverändert und werden lediglich aus dem pflanzlichen Material gelöst. Hier erfolgt also ausschließlich eine Abtrennung oder Befreiung des Sulfurs aus der Pflanze.

Nach Abschluss der Destillation entstehen zwei Fraktionen: ein Destillat mit allen **wasserdampflichen Substanzen** aus dem Gäransatz und ein Rückstand im Destillationsgefäß, der alle **nichtflüchtigen Bestandteile** enthält.

2.3 VERASCHUNG (CALCINATIO)



Foto: privat

Nach der Destillation wird der verbleibende Rückstand weiterverarbeitet. Dieser ist stark durchfeuchtet und wird getrocknet. Bei einer Erhitzung von 400 °C wird der Rückstand verascht (kalziniert), bis sämtliche organischen Bestandteile abgebaut sind und nur noch eine grauweiße Asche zurückbleibt. Manchmal ist eine mehrmalige Veraschung erforderlich, um alle Kohlerückstände zu eliminieren.

Durch die Kalzination erfahren die zuvor verbrannten und verkohlten Pflanzenreste eine bedeutsame chemische Umwandlung. Die Mineralstoffe der Pflanze werden auf die anorganische Stufe zurückgeführt.



Foto: privat

Das Kalzinat, die Asche, ist letztlich chemisch nicht mehr von einem Gesteinsmehl zu unterscheiden. Die chemische Zusammensetzung variiert jedoch oft deutlich von Pflanzenart zu Pflanzenart. Meist liegen die chemischen Elemente nun in Form von Carbonaten oder Oxiden vor. Alchemistisch betrachtet sind die Mineralstoffe als Träger des **Sal-Prinzips** (sprich die festen Bestandteile) der Pflanze transformiert worden und im spagyrischen Sinne als "rein" zu bezeichnen.

Die Kalzination stellt eine Besonderheit in der Spagyrik dar. Im Gegensatz zur herkömmlichen Phytotherapie werden bei der Zubereitung spagyrischen Essenzen die Rückstände der Pflanzen nicht unberücksichtigt gelassen.

Die Pflanzen-Spagyrik integriert diesen Rest der Pflanze, während in der Phytotherapie lediglich die löslichen Mineralstoffe der Pflanzensäfte in das Heilmittel einfließen.

2.4 VEREINIGUNG (CONJUNCTIO)



Foto: privat

In den drei Schritten **Gärung**, **Destillation** und **Kalzination** wurden die Träger der drei philosophischen Prinzipien (Sal, Mercurius und Sulfur) aus der Pflanze gelöst und bearbeitet. Dies entspricht dem "spao" (dem „Lösen“) des spagyrischen Konzepts.

Der vierte und letzte Schritt führt zur **alchemistischen Vereinigung (Conjunctio oder "chymischen Hochzeit")**.

Diese Vereinigung entspricht dem „ageiro“ des alchemistischen Konzepts und charakterisiert eine Art Neugeburt. Durch das Zusammenfügen von Destillat und Kalzinat entsteht eine neue Einheit von Sal, Mercurius und Sulfur, die spagyrische Essenz.

In der praktischen Umsetzung der "**chymischen Hochzeit**" wird die Asche unter kontinuierlichem Rühren in das Destillat gegeben. Die wasserlöslichen Salze des Kalzinats werden vom Destillat aufgenommen, während die unlöslichen Rückstände allmählich absinken. Die Flüssigkeit wird anschließend verschlossen und für einige Tage in Ruhe gelassen.

Am Ende des Prozesses erfolgt eine Filtration, bei der alle nicht gelösten Bestandteile zurückgehalten werden. Diese nicht gelösten Bestandteile bezeichnet man in der Alchemie als "**Caput mortuum**" („Totenkopf“; im alchemistischen Sinne von „wertlosem Zeug“).

Das Filtrat repräsentiert schließlich die fertige spagyrische Essenz und ist zur Verwendung bereit.



Foto: privat

Die Vereinigung bringt eine neue Struktur der Pflanze hervor. Die alte Struktur der Pflanze ist unwiederbringlich zerstört, aber die zentralen Prinzipien der Pflanze sind nicht verloren. Sie existieren nun auf einer "höheren Ebene" als **Quintessenz** weiter. Im spagyrischen Prozess haben sie eine Metamorphose durchlaufen, wurden umgewandelt und aus der Pflanze befreit.

Die resultierende Essenz ist im philosophischen Sinne somit eine weiterentwickelte Pflanze, die in einem neuen Gewand wiedergeboren wurde.

3. QUINTESSENZ

In der Pflanzen-Spagyrik repräsentiert die spagyrische fertige Pflanzenessenz die "**Quintessenz der Pflanze**". Im Gegensatz zu anderen alchemistischen Philosophien steht die Quintessenz hier nicht für eine hochwirksame Substanz, die aus dem Ausgangsstoff extrahiert wurde. Vielmehr wird sie als ein **transformierter Zustand** der verwendeten Heilpflanze betrachtet. Die Pflanzenessenz beinhaltet die Quintessenz nicht als separaten Bestandteil, sondern **die Pflanzenessenz ist selbst die Quintessenz**. In diesem Kontext ist die Quintessenz eine natürliche Substanz (die Pflanze), die auf einer höheren Ebene eine neue Form (spagyrische Essenz) erreicht hat.

Paracelsus selbst sah es als die edelste Aufgabe des Alchemisten an, natürliche Substanzen in einen höheren Zustand zu transformieren.